

Ersteinstägig, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — fr. Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 85 „ Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — fr. Einzelne Nummern 5 fr. Mit Postverbindung: im Inland: Ganzjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 „ 50 „ im Ausland: Ganzjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 „ 50 „ Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserte
werden in der Administration dieses Blattes (Blutergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppell, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, H. Schallak, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M: Haasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garmontze kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 8. B., epl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Filial-Abonnements-Bureaus: In Adltsbach bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Blatitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmelzgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 236. Hermannstadt, Dienstag den 13. October 1891. 107. Jahrgang.

Barnell.

Mit Barnell ist eine der bekanntesten politischen Persönlichkeiten nicht bloß Englands, sondern unseres Zeitalters überhaupt aus dem Leben geschieden. Der im besten Mannesalter dahingerafft irische Agitator kannte nur ein Ziel, dessen Erreichung er mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln anstrebte, nämlich die Wiederherstellung der Unabhängigkeit seiner Heimat innerhalb des sogenannten britischen „Dreieinigkeit-Reiches“.

Bis zu Anfang unseres Jahrhunderts hatte in Irland ein eigenes Parlament bestanden. Die revolutionären Bewegungen, welche auf der „grünen“ Insel unter dem Einflusse der französischen Directorialregierung während der Jahre 1796 bis 1798 eine für England sehr gefährdende Ausdehnung angenommen hatten, veranlaßten die damaligen englischen Staatsmänner, eine Vereinigung der beiden Parlamente von Dublin und London auf jede Weise herbeizuführen. Die englischen Minister Pitt und Castlereagh waren in ihren Mitteln durchaus nicht wählerisch, um das irische Parlament dazu zu bestimmen, seine Selbstständigkeit aufzugeben. Der Stimmeneinfall in dem Dubliner Parlamente wurde mit einer selbst für das damalige England kaum erregenden — Kühnheit betrieben. Es gelang wirklich, das anscheinend Unmögliche in's Leben zu rufen und die sogenannte „Final-Union“ zwischen Irland und England am 1. Januar 1801 zu Stande zu bringen. Irland erhielt 28 gewählte weltliche und 4 geistliche Peers, ferner 100 Abgeordnete im Unterhause zugebilligt; es sollte außerdem kein staatsrechtlicher Unterschied zwischen Irländern und Engländern bestehen, ebenso sollte jede Vertheilung zwischen beiden Ländern aufgehoben werden. Allein an dem Starfmann Georg's III. scheiterte die Durchführung der katholischen Emancipation, welche Pitt bei dem Abschlusse jenes Vertrages fest zugesagt hatte.

In Dublin bildete sich in Folge dessen eine Vereinigung, der „katholische Bund“, aus welchem später die zu einer wahrhaft weltgeschichtlichen Bedeutung gelangte „Repeal-Bewegung“ des unsterblichen irischen Agitators D'Connell hervorgegangen sollte. Der „Widerruf“ — the repeal — jener von dem irischen Volke verabschiedeten Vereinigung des Dubliner und Londoner Parlaments wurde zum Lösungswort für die irischen Katholiken, welche sich in vollstem Vertrauen um ihren großen Volksführer scharten. Die Schicksale dieser irischen Bewegung waren überaus wechselvoll; die Einzelheiten derselben füllen die gewaltigen parlamentarischen Kämpfe in England während der ersten Decennien unseres Jahrhunderts aus.

Endlich beugte der hinreißende irische Volksredner den starren Sinn der englischen Minister, und die katholische Emancipation wurde gesetzlich eingeführt. Auf Grund derselben zog D'Connell als Triumphtor in's Unterhaus ein, um von hier aus den Kampf für die Freiheit Irlands nur um so wirksamer fortzusetzen. Was er als Unterhausmitglied für sein Volk Großes geleistet, ist mit unaussprechlichen Tugenden in die Blätter der Geschichte eingetragen.

D'Connell's beispiellose Stellung beruhte vornehmlich darauf, daß die von ihm hervorgerufene Repeal-Bewegung die Lösung der irischen Frage im Wege des Gesetzes erstrebte. Nach dem Tode dieses größten aller modernen Agitatoren machten sich in Irland, unter dem Einflusse der furchtbaren Hungersnoth von 1847 und der französischen Revolution vom darauf folgenden Jahre, Bestrebungen geltend, die auf eine gewaltthätige Loslösung von England abzielten. Die jung-irische Partei gewann täglich mehr an Einfluß, und offen predigten die Führer derselben Smith O'Brien und namentlich John Mitchell den Abfall von England. Unter Strömen von Blut wurde die irische Volksbewegung unterdrückt, und die unglückliche Bevölkerung litt unendlich unter dem Druck Englands, sowie unter den Nachwirkungen jenes furchtbaren Nothstandes.

Damals war es, daß sich unter den massenhaft nach Amerika ausgewanderten Irländern die ersten feniischen Regungen bemerkbar machten, welche später, besonders während des amerikanischen Bürgerkrieges, für England ungemein gefährlich werden sollten. Die von den „Feniern“ ge-

leiteten revolutionären Bewegungen, um Irland von England loszureißen, die ungeheuren Organisationen, welche die amerikanischen Führer gegen England in's Leben riefen, die entsetzlichen Verbrechen, die im Namen jener Verschwörer in England unaufhörlich begangen wurden und welche die Wuth der protestantischen Angelfächsen gegen die katholischen Ketten zu einer furchtbaren Höhe anschwellen ließen, sind noch in aller Lebenden frischer Erinnerung.

Es kam zuletzt dahin, daß in Dublin eine förmliche feniisch-republikanische Nebenregierung eingesetzt wurde. Irland war und blieb die offene, eiternde Wunde an dem Staatskörper Englands.

So waren die Zustände, als Gladstone Ende der sechziger Jahre mit seinen ersten Reformgesetzen auftrat, um dem furchtbaren Elende in Irland nach und nach zu steuern. Die Entstaatlichung der irischen Kirche, die irische Landacte, das waren die ersten weitreichendsten Thaten dieses großen englischen Reformministers. Es gelang Gladstone allerdings, der verbrecherischen Feniernbewegung in Irland Herr zu werden. Allein die dem englischen Parlamente abgetroffenen Gesetzesacte zu Gunsten Irlands waren durchaus nicht vermindert, die irischen Parteiführer zu befriedigen, deren Ziel unentwegt auf eine Selbstständigmachung ihrer Heimatsinsel gerichtet blieb.

Dank den entwickelten politischen Sitten war eine gewisse Beruhigung in den Gemüthern eingetreten. Die furchterlichen Agrarverbrechen, die Pächterausbeutungen gehörten in Irland wenigstens nicht mehr zu den alltäglichen Vorkommnissen, und von großen organisirten Verschwörungen gegen die englische Herrschaft hat man in dem letzten Vierteljahrhundert ebenfalls nur wenig mehr gehört.

Aber darum ist Irland noch bis auf den heutigen Tag sehr weit von einer Ausöhnung mit seiner Lage entfernt. Die Führer der heutigen irischen Opposition haben sich, entsprechend unserer fortgeschritteneren politischen Civilisation, zu einer feineren Methode entschlossen, um ihr altes nationales Ziel zu erreichen. Der Ruf „Repeal“ ist in Irland seit vielen Jahren nicht mehr im Gebrauch. Aber mit dem Zauberwort „Home-rule“ lockt man die leicht entzündlichen Iren, und es ist kein Zweifel, daß auf die Dauer kein englisches Ministerium dieser Forderung der modernen irischen Opposition wird Widerstand leisten können.

Es ist das unfehlbare Verdienst Barnells, dieser „Home-rule-Bewegung“ eine feste Richtung gegeben zu haben. „Irland für die Irländer“, das ist der eigentliche Sinn dieser Forderung, für deren gesetzliche Verwirklichung Barnell seine großen agitatorischen Befähigungen eingesetzt hat. Er ermüdete den parlamentarischen Gegner durch eine rücksichtslose Handhabung der ihm zustehenden Befugnisse; aber er organisirte gleichzeitig die irische Landliga, welche zu einer furchtbaren politischen und socialen Waffe unter seinen Händen wurde.

Wiederum war es Gladstone, der zur Zeit seines zweiten Ministeriums der doppelstimmigen Methode Barnell's, welche in der getheilten Vereinigung von Gemaltes- und Vertheidigungsmächten bestand, eine ähnliche Abwehr entgegensetzte. Gladstone legte den Iren harte Ausnahmegerichte auf, aber gleichzeitig verbesserte er die Lage der irischen Pächter durch humanere Gesetze.

Barnell hatte die lebhafteste Vorstellung von der Bedeutung dieses Kampfes zwischen ihm und der Regierung. Mehr und mehr nahm der Streit die Form eines Endspieles in einer Schachpartie an. Barnell sowohl, wie Gladstone zeigten sich als vollendete Meister auf den parlamentarischen Feldern, und wenn der irische Oppositionsmann schließlich doch in dem Spiele zurückwich, so lag die Schuld nicht sowohl in seinem mangelnden Können, als in seinem schwer zu zügelnden Temperamente.

Daß Barnell, der Protestant, diese großartige Stellung inmitten des katholischen Irlands erringen und behaupten konnte, spricht wahrlich deutlich für die zwingende Macht, welche er auf die Gemüther seiner Landsleute auszuüben vermochte. Mit D'Connell kann er sich nicht messen; hierzu fehlte ihm die sittliche Wucht. Davon gab zunächst Zeugniß, trotz des für

ihn günstigen Ausgangs, der bekannte Barnellproceß. Die „Times“ hatte eine Reihe von Artikeln veröffentlicht, welche die irische Parteileitung und besonders Barnell beschuldigten, Mitwisser, wenn nicht gar Anführer von Verbrechen gewesen zu sein, welche im Anfang der achtziger Jahre mehrfach in Irland gegen politische Persönlichkeiten verübt wurden. Barnell unterbreitete die Sache dem englischen Unterhause, und die Folge davon war, daß schließlich eine aus drei Richtern bestehende Untersuchungscommission eingesetzt wurde, welche in London zur Prüfung des Materials zusammentrat. Die Verhandlungen waren reich an dramatischen Momenten, die damit endeten, daß der Anwalt der „Times“ selbst die veröffentlichten und Barnell zugeschriebenen Briefe zurückgab und sein Bedauern über deren Veröffentlichung ausdrückte.

Ein anderer Proceß aber, der in Barnell's politischer Laufbahn eine entscheidende Rolle spielte, war der im vorigen Jahre gegen ihn anhängig gemachte Ehebruchproceß. In demselben wurde Barnell beschuldigt, in unerlaubten Beziehungen zu der Gattin seines Freundes, des Capitäns O'Shea, gestanden zu haben. Der Proceß endete mit einer vollständigen moralischen Beurtheilung Barnell's. Trod dem blieb ein Theil seiner Anhänger in der irischen Partei ihm treu, während ein anderer Theil entschieden gegen ihn Stellung nahm und seinen Rücktritt von der Führerschaft verlangte. Der Streit endete mit einer vollständigen Spaltung innerhalb der irischen Fraction des englischen Unterhauses. Die Anhänger Barnell's blieben in der Minderheit, und es blieb Barnell nichts Anderes übrig, als sich vom politischen Leben zurückzuziehen. Auch Gladstone, der bis dahin die Barnelliten stets unterstützt hatte, trat nunmehr offen auf Seiten der Gegner Barnell's. Seitdem hat man von Barnell wenig mehr gehört. Er war und blieb ein politisch todtter Mann, trotz seiner Verbuche, die Herrschaft über die irische Partei abermals an sich zu reißen. Die Irländer konnten es ihm nicht verzeihen, daß er ihnen Jahrzehnte lang in Bezug auf die Unnahbarkeit seiner Persönlichkeit eine Komödie vorgespielt hatte.

Allein er hat gleichwohl in dem parlamentarischen Kampfe bedeutende und seinen Gegnern verderbliche Erfolge errungen. England aber ist von einem immer noch recht unbequemen Gegner durch Barnell's Tod befreit worden!

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 12. October.

Aus den oppositionellen Parteiclubs weiß „Budapesti Szilap“ Folgendes mitzutheilen: In Abgeordnetentreiben wird derzeit jener Beschluß lebhaft besprochen, welchen die Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei in ihrer Conferenz am 7. d. auf jene Zuschrift gefaßt hat, welche die Ugron-Partei an die Stammpartei geschickt hat. Die Ugronianer haben nämlich noch im Sommer, als der Reichstag noch versammelt war, das mündliche Ansuchen an die Stammpartei gestellt, sie möchten für die Dauer der allgemeinen Reichstagswahlen ein gemeinsames Executiv-Comité einsehen. Die Unabhängigkeits-Partei hat dieses mündliche gefällte Verlangen noch im Sommer unter Vorhitz Daniel Frányi's verhandelt und nach längerer Discussion den Beschluß gefaßt, daß sie kein gemeinsames Executiv-Comité mit der Ugron-Partei einsehen wolle. Die letztere Partei hat jetzt dieses Verlangen auf schriftlichen Wege erneuert und die Stammpartei abermals ersucht, in die Entscheidung eines gemeinsamen Executiv-Comités einzuwilligen. Dieses schriftliche Ersuchen der Ugronianer wurde in der jüngsten Conferenz der Unabhängigkeitspartei verhandelt und, der im Sommer getroffenen Feststellung entsprechend, hierüber folgender Beschluß gefaßt: „Wenn Gabriel Ugron und dessen Anhänger sich auf die Basis des 1884er Programms stellen und auf dieser Basis geneigt sind, in die Unabhängigkeitspartei einzutreten, so will diese Partei sie gern wieder aufnehmen; doch kann sie auf die Entsendung eines

Feuilleton.

Auf Hohen-Moor.

Novelle von Claire von Glümer.

(3. Fortsetzung.)

Mit großen, schönen, ersten Augen sah das kleine Geschöpf dem Beschauer entgegen, während die Frau auf den ersten Blick mit ihrer kleinen, allzu schlanken Gestalt, ihren unregelmäßigen Zügen, ihren von schweren Lidern halb verhüllten Augen ebenso reizlos, wie unbedeutend erschien. Aber bei näherer Betrachtung verriethen Mund und Sinn große Energie, die Haltung des Kopfes großes Selbstgefühl, die Augen Klugheit und scharfes Beobachten. Dazu wußte Jostf Glümer, in wie hohem Grade ihrem Blick und Lächeln jenes Aufleuchten eigen war, das bezaubernd wirken kann, als immer gleiche Schönheit; er wußte, wie klugvoll ihre Stimme, wie melodisch ihr Lachen, wie anmuthig ihre Bewegungen waren. Ihm war sie noch heute, wie seit Jahren der Inbegriff des Guten, Fesselnden, Interessanten, und mit liebevollem Blick wieder und wieder zu ihr hinübersehend, schrieb er:

„Schloß Hohen-Moor, 6. Januar.

Eigentlich am 7., denn es ist vier Uhr Morgens. Der widerige Nachklang einer Unterredung mit meinem Vater läßt mich nicht zur Ruhe kommen, und wie immer, wenn ich mich verlegt und mißverstanden fühle, flüchte ich zu dir, mein geliebtes Weib, mein treuer Kamerad!

Daß ich es heute nur schriftlich thue, statt in deine Arme zu eilen, mag dir beweisen, wie ich deiner Mahnungen eingedenk bin und wie sehr es mir selbst am Herzen liegt, nichts zu veräumen, was dir und unserem geliebten Kleinen die Thür meines Vaterhauses zu erschließen vermöchte. Leider habe ich wenig Hoffnung, dies Ziel schon jetzt zu erreichen, muß vielmehr dich wie mich selbst eindringlicher als je zur Vorsicht und Geduld ermahnen. „Alles läßt sich erringen, wenn man zu warten versteht,“ sagt

Talleyrand. Auch wir, liebe Regine, haben — wenn wir nicht Alles auf immer verschmerzen wollen — einen günstigeren Zeitpunkt für unser Geständniß zu erwarten.

Mein Vater hat nämlich die Absicht, mich mit meiner Cousine, der Tochter des ehemaligen Majorats Herrn, zu verheiraten. Ich erzählte dir, daß derselbe kurz vor der Geburt dieser Tochter, seines ersten Kindes, auf der Jagd verunglückt ist. Der Mannesstamm der älteren Linie derer von Hohen-Moor war mit ihm erloschen, ihre Besitzungen fielen meinem Vater zu, der nun die enterbte Tochter seines Vorgängers durch die Verbindung mit mir schadlos halten will. Ein edler Beweggrund, den ich vollkommen anerkenne; mein Vater hat nur außer Acht gelassen, daß er nicht mit Schachfiguren, sondern mit Menschen operirt, und so bin ich es denn nicht allein, der sich seinem Plane widersetzt; auch meine Cousine Ewy hat, wenn mich nicht Alles täuscht, bereits über ihr Herz verfügt, und wird dadurch zu unserer besten, nützlichsten Bundesgenossin. Anstatt also — wie ich es leider im ersten Augenblick gethan habe — meinen Vater durch Widerspruch zu erbittern, werde ich suchen, durch geschicktes Ladinen Zeit zu gewinnen und diese nach Kräften dazu benützen, Schön-Ewy und Vetter Wulf in ihren Herzenswünschen zu bestärken. Mein Vater, der Ewy ungläublich bezogen hat, wird ihren Bitten sicher nicht widerstehen, wird für seine Person gern bereit sein, die pecuniären Opfer zu bringen, die nothwendig sind, um die Heirat mit dem völlig mittellosen Wulf möglich zu machen, und wird es mir danken, wenn ich mich verpflichte, für den Fall seines Todes die von ihm getroffenen Bestimmungen aufrecht zu halten.

Am liebsten würde ich mein Anrecht an das Majorat Vetter Wulf überlassen, — natürlich gegen eine, für den Fall, daß ich fürbe, auf dich zu übertragende Rente, die uns eine sorgenfreie Existenz gesichert und mir die Möglichkeit gegeben wäre, den Ertrag meiner Arbeiten für unseren Heinz aussummen zu lassen. Wie du weißt, hat das geliebte Kind als Sohn einer Nichtgeborenen keinen Anspruch auf den Besitz des Majorats. Unter diesen Verhältnissen ist es meine Pflicht, das mir verliehene Talent nicht nur um seiner selbst willen und zu meiner eigenen Befriedigung auszubilden, sondern auch es für die Meinigen nutzbar zu

machen; in Hohen-Moor würde ich jedoch kaum dazu im Stande sein, selbst wenn ich die Verwaltung der Feld- und Forstwirtschaft in andere Hände lege. Es ist etwas in der hiesigen Atmosphäre, das fäulend und lähmend auf mich einwirkt, und zwar abgesehen davon, daß ich in dem hiesigen Familienkreise für mein Streben, meine Interessen, meine Lebensanschauung weder Verständniß, noch Sympathien finde.

War mir ja schon als Knabe das alte, düstere Schloß verhaßt, begann doch mit Hohen-Moor für mich das neue, traurige Leben: meines Vaters Trübsinn und machende Härte sowohl, wie meine Verweisung in die Kinderstube, unter die Obhut von Miedlingen, die noch dazu nur widerwillig ihre Pflicht erfüllten; mein Vater und ich waren in ihren Augen unbedingte Eindringlinge, — zum Theil sind sie noch heute dieser Ansicht. Auch die beiden Vetter, Wulf und Hans, Pflegekinder des verstorbenen Majorats Herrn, trugen zu meinem Unbehagen bei. Wulf, um zwei Jahre älter, als ich, ein schöner, kräftiger Knabe, verlangte von seinem Bruder, wie von mir eine Unterordnung, in die ich mich nur widerstrebend fügte. Aber ich that es, denn ich fürchtete mich vor dem unbändigen Gesellen mit den derben Fäusten und der mächtigen Stimme, während mir sein Bruder Hans, der mit mir im gleichen Alter war, lange Zeit eine Art mitleidigen Grauens einflößte.

Der arme Junge litt an Epilepsie, und ich erinnere mich deutlich, mit welchem Herzklopfen ich Nachts, wenn die Anfälle eintraten, aus unserem Schlafzimmer zu entkommen suchte und barfuß, im dünnen Nachtkleide die Gänge entlang huschte — voll heimlicher Angst, dem Hausgeistes zu begegnen, an das die Schloßdienerschaft festeste glaubte. Es war unjagbar unheimlich, und selbst bei Tage fand ich es unbehaglich in den hohen, weiten Gemächern mit dem dunklen Wandgetäfel, dem schwerfälligen Mobiliar, den verblühten Draperien und erblühten Spiegel. Das Unbehaglichste war jedoch das unaufhörliche Rücksichtnehmensein auf Tante Coeline. Durch den Tod des Vaters selbst wie zum Tode getroffen, war sie in eine Nerventracht verfallen, die ihr jedes Geräusch zur Dual machte. Das Zuschlagen einer Thür, ein lautes Wort, ein Aufstehen im Bereich ihrer

Schienen-
lage:
za 14,
ge,
ge,
Pflüge,
Schrollen-
chienen.
59) 24—24
nns
5 fl.
8 fl.
10 fl. 75 kr.
9 fl.
auf einen
auf einen
lang, 4 fl.;
en.
ner Men.
er Bild:
6 fl. 50 kr.
6 „ 50 „
4 „ 50 „
9 „ —
5 „ 50 „
9 „ —
5 „ 50 „
1 „ 10 „
6 „ —
3 „ 50 „
6 „ —

gemeinsamen Executiv-Comités aus dem Grunde nicht eingehen, weil sie es nicht für correct erachtet, ein gemeinsames Executiv-Comité mit Solchen zu haben, die mit den Mitgliedern dieser Partei nicht in einem und demselben Club berathen wollen.

Nach der Conferenz kam auch die gemäßigte Opposition zur Sprache. Die antwortenden Abgeordneten betonten ohne Ausnahme die Nothwendigkeit dessen, daß die Unabhängigkeits-Partei bei den allgemeinen Wahlen mit der gemäßigten Opposition einträchtig vorgehe.

In die Reihe der vom Abgeordnetenhaus zu wählenden Mitglieder der Delegation wird neuer auch Koloman Tisza gewählt werden. Seit seinem Rücktritte von der Regierung übernimmt der gewesene Minister-Präsident bei dieser Gelegenheit zum ersten Male ein Mandat in eine Commission des Abgeordnetenhauses.

Die Vereinigte Linke, der Polenclub und die Clubs der Conservativen des österreichischen Abgeordnetenhauses beschloßen dem Antrage auf Abfertigung der Budgetdebatte zuzustimmen. Auch die deutschnationalistische Partei dürfte sich damit einverstanden erklären, während die Jung- und Antisemiten dagegen opponiren werden.

Die Berliner Blätter beschäftigen sich fortgesetzt mit der Frage der Besichtigung des Friedenscongresses in Rom durch Deutsche. Die nationalliberalen und conservativen Organe widerrathen entschieden die Besichtigung, die freisinnigen Abgeordneten scheinen dagegen trotz der gestrigen Erklärung Ricker's entschlossen, nach Rom zu gehen.

Beim Banket, welches am 8. d. Abends in Vire-sur-Lyx dem Minister Ribot von seinen Wählern veranstaltet wurde, wiederholte derselbe, das Frankreich die Stellung, die es wiedergewonnen habe, der Klugheit der Kammern und des Landes verdanke.

Privatnachrichten aus Rio de Janeiro zufolge sind im dortigen italienischen Theater aus unbekannter Ursache Unruhen ausgebrochen. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Die Cavallerie säuberte die Straßen, in denen Barrikaden errichtet waren.

Die russisch-französische Allianz

— schreibt „Beste Woxd“ — ist nicht nur perfect, sondern sie hat ihre praktische Thätigkeit bereits begonnen. Aus Czernowiz erhalten wir die Meldung, daß vor einigen Tagen in Suczawa wieder ein Stabsofficier auf dem Hundschäferplatze aufgegriffen wurde und daß man bei der Verlesung schwer compromittirte Papiere und Zeichnungen bei ihm gefunden habe.

Zur russischen Spionage in Rumänien

wird dem „Beste Woxd“ aus Bukarest von 8. d. geschrieben: „Abgesehen davon, daß die Officiere der in Bessarabien concentrirten russischen Truppen ein bei ihren Besuchen in Jassy zu Tage tretendes großes Interesse für Land und Leute von Rumänien bekunden, werden von den Blättern auch mehrere Verhaftungen fremder Spione gemeldet. So wurden in Galatz mehrere angeblich französische Officiere verhaftet, bei welchen Pläne der Befestigungslinie Galatz-Fotichan-Mamoloaja gefunden wurden.“

Den Eindruck dieser Schreckensscene habe ich bis heute nicht überwinden. In der ersten Zeit war er so stark, daß der Arzt für nothwendig erklärte, mich in andere Umgebung zu bringen; ich kam nach Jhlesfeld auf die Schule.

Wie ich meine Absichten am besten auszuführen vermag, weiß ich noch nicht, und ebensowenig, ob es vielleicht gerathen wäre, Better Wulf oder Tante Eveline in's Vertrauen zu ziehen, und ob schon jetzt oder erst später die rechte Zeit dazu ist. Mein Vater — das wirst du nach dem Vorstehenden dir schon selbst gelag haben — darf von unserer Ehe erst benachrichtigt werden, wenn er weiß, daß Emy's Herz und Hand auch ohne meine Heirat für mich verloren wären.

Nun aber gute Nacht, Einziggeliebte! Rüsse unser Kind und sei in Gedanken an's Herz gedrückt von deinem sehnlichst getreuen J. C.

— (Hof- und Personalmeldungen.) Die Vermählung des Prinzen Friedrich August von Sachsen mit der Herzogin Louise Antoinette findet am 22. November in der Hofburg-Kapelle in Wien statt. — Erzherzog Albrecht hat sich eine Erlässung zugesogen und hütet seit 9. d. das Bett. — Bei prachtvollem Wetter fand am 9. d. Vormittags in Stuttgart in programmgemäßer Weise die Beisegung des Königs Karl statt. — Der Deutsche Kaiser und Prinz Heinrich sind von Stuttgart am 9. d. Abends 10 Uhr mit einem Sonderzuge über Darmstadt nach Berlin abgereist.

Die Fremden in Frankreich.

Das Resultat der letzten Volkszählung ist nunmehr auch in Betreff der in Paris weilenden Fremden bekannt.

Danach leben in der französischen Hauptstadt 180.962 Fremde, 90.806 Männer und 90.156 Frauen, gegen 180.253 Personen, 94.032 Männer und 86.221 Frauen im Jahre 1886. Nach ihrer Nationalität zerfallen die 180.962 Fremden in: Engländer und Irländer, 5224 Männer und 7503 Frauen; Vereinigte Staaten Nordamerikas 1870 Männer, 2367 Frauen; Mexikaner 151 Männer, 133 Frauen; Südamerikaner 1563 Männer, 1522 Frauen; Deutsche 10.353 Männer, 16.510 Frauen; Oesterreicher 2541 Männer, 1846 Frauen; Ungarn 791 Männer, 492 Frauen; Belgier 22.115 Männer, 22.702 Frauen; Holländer 2153 Männer, 2052 Frauen; Luxemburger 6195 Männer, 6961 Frauen; Italiener 13.212 Männer, 7913 Frauen; Spanier 2115 Männer, 200 Frauen; Portugiesen 231 Männer, 152 Frauen; Schweizer 13.334 Männer, 11.452 Frauen; Russen 5125 Männer, 4159 Frauen; Schweden 312 Männer, 295 Frauen; Norweger 119 Männer, 102 Frauen; Dänen 268 Männer, 163 Frauen; Griechen 531 Männer, 228 Frauen; Rumänen 701 Männer, 374 Frauen; Serben und Bulgaren 130 Männer, 42 Frauen; Türken 761 Männer, 266 Frauen; Afrikaner 101 Männer, 49 Frauen; Chinesen, Japaner, Afiaten 137 Männer, 33 Frauen; andere Nationen 47 Männer, 34 Frauen; unbekannte Nationalitäten 274 Männer, 806 Frauen.

Die durch das Decret vom 2. October 1888 eingeführte Meldungs-pflicht aller dauernd in Frankreich lebender Ausländer gestattet nunmehr die von den Präfecten eingefandten Auskünfte im Ministerium des Innern zu centralisiren, wo die „General-Controle der Fremden“ unter der Leitung des Chefs der Staatspolizei steht. Dasselbst werden die überhandten Auszüge aus den Meldungskartellen nach Nationalitäten und nach alphabetischer Reihenfolge gesichtet und mit allen auf die Profession, die Familienverhältnisse, den Aufenthalt der Fremden bezüglichen Auskünften, den allfälligen Beurtheilungen und sonstigen vertraulichen Mittheilungen, welche die Staatspolizei interessiren, versehen.

Wie es scheint, konnten sich im Anfang viele Maires nicht entschließen, zum Theil aus Furcht, angesehenen Persönlichkeiten zu verlegen, den Präfecten Anzeige von allfälligen Fremden zu machen, welche der Meldepflicht nicht nachkamen.

Die Verwaltung zeigte sich übrigens immer nachsichtig, wenn bloß aus Unwissenheit oder sonst in guten Treuen gefehlt wurde; aber die Regierung besteht darauf, daß die gesetzlichen Strafen zur Anwendung gelangen, wenn die Fremden es an gutem Willen fehlen lassen. Deutsche und Italiener, welche wissen, daß man sie vor allen anderen Ausländern scharf im Auge behält, beilen sich gewöhnlich, den Vorschriften nachzukommen.

Table with 2 columns: Nationality and Number of persons. Includes entries for Deutsche (81.293), Belgier (371.300), Italiener (295.741), Schweizer (80.387), Luxemburger (33.166), Spanier (67.720), Engländer und Irländer (25.334), Russen (12.074), Nordamerikaner (4.910).

Es ist aber anzunehmen, daß die neueste Zählung vom April l. J. für einzelne Nationalitäten höhere Ziffern ergeben und wohl auch neue Beurtheilungen wegen Uebertretung des Fremdendecrets nach sich ziehen wird.

„Abgesehen davon, daß die Fremden die einheimische Bevölkerung vermehren helfen, indem sie sich naturalisiren lassen — im Jahre 1886 zählte man 103.000 Naturalisirte gegen 77.000 im Jahre 1881 und 34.000 im Jahre 1876 —, ist es ganz unrichtig, daß die Mehrheit derselben, nämlich die Arbeiter, den Einheimischen das Brod vom Munde wegnehmen.“

Die großen fremden Commissionäre in Paris die Landesindustrie für den Exporthandel beschäftigen und nicht das Geringste zu der städtischen Ziffer von acht Milliarden jährlich beitragen. Sie verdienen allerdings Geld, aber sie verschaffen auch den französischen Arbeitern einen guten Erwerb.

Das ist wenigstens einmal eine vernünftige Stimme, welche sich hier hören läßt. Im Interesse des Fortschreitens der Kultur muß man wünschen, daß von solchen Anschauungen alle Bürger Frankreichs nicht nur, sondern alle Völker überhaupt durchdrungen werden.

Local- und Tagesnachrichten.

— (Hof- und Personalmeldungen.) Die Vermählung des Prinzen Friedrich August von Sachsen mit der Herzogin Louise Antoinette findet am 22. November in der Hofburg-Kapelle in Wien statt. — Erzherzog Albrecht hat sich eine Erlässung zugesogen und hütet seit 9. d. das Bett. — Bei prachtvollem Wetter fand am 9. d. Vormittags in Stuttgart in programmgemäßer Weise die Beisegung des Königs Karl statt. — Der Deutsche Kaiser und Prinz Heinrich sind von Stuttgart am 9. d. Abends 10 Uhr mit einem Sonderzuge über Darmstadt nach Berlin abgereist.

find von Stuttgart am 9. d. Abends 10 Uhr mit einem Sonderzuge über Darmstadt nach Berlin abgereist. Der König und sämtliche Prinzen geleiteten die fürstlichen Gäste bis zum Bahnhof, wo eine herrliche Verabschiedung stattfand.

— (Schulvisitation.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat für die Dauer des Schuljahres 1891/92 auf Grund des § 46 des 30. Gesetzkartells vom Jahre 1883 mit der Visitation der confessionellen Mittelschulen und mit der Ausübung des staatlichen Oberaufsichtsrechtes in denselben betraut: den Universitäts-Professor und Klausenburger Studien-Districts-Oberdirector Heinrich Finaly für die ev.-ref. Obergymnasien in Klausenburg, Maros-Basarhely, Nagy-Érsehely, Szigely-Udvarhely und Jilab, — für die ev. Obergymnasien A. B. in Bistritz und Székely-Regen, — für die unitarischen Gymnasien in Klausenburg und Szigely-Regstur; — den Herrnpräfekten Studien-Districts-Oberdirector Josef Elisher für die ev.-ref. Obergymnasien in Sepsi-Szentgyörgy und Broos, — für die ev. Gymnasien A. B. in Kronstadt, Mediasch, Hermannstadt, Schäßburg, Mühlbach, sowie für die Realschulen in Hermannstadt und Kronstadt, — für die gr.-or. Gymnasien in Kronstadt und Brad, sowie für die Unterrealschule in Kronstadt.

— (Ernennungen.) Der k. ung. Justizminister hat den Vizepräsidenten des Fogsarischer l. Bezirksgerichtes, Dr. Moriz Grünfeld, zum Notar beim Kronstädter l. Gerichtshofe, und den Rechtspractikanten des Schäßburger l. Bezirksgerichtes, Georg Demjénky, zum Vizepräsidenten beim Gyergoyentmischer l. Bezirksgerichtes, — den Rechtspractikanten des Rézsdoboscher l. Gerichtshofes, Wenzel Fall, zum Vizepräsidenten beim Csíkszentmartyner l. Bezirksgerichtes ernannt.

— (Briefsammlerkasten.) Die Einrichtung der Sammlerkasten zum Einlegen von Briefschaften ist eine gewiß dankenswerthe Einrichtung für das Publicum. In größeren Städten ist die Zeit, zu welcher die Briefe ausgehoben werden, auf jedem Sammlerkasten genau ersichtlich gemacht.

— (Weinlese am Alten Berg.) Der gegen Ende September gefallene Reif veranlaßte die hiesigen Weingartenbesitzer am Alten Berg, die Weinlese früher etwas früher wie gewöhnlich vorzunehmen. Diese fand verhältnißmäßig gut aus und ist das Ergebnis in qualitativer Beziehung ein zufriedenstellendes zu nennen, da der Most nach Wagner 11 1/2 — 14 Grad zeigt, quantitativ läßt dasselbe viel zu wünschen übrig, zumal die Trauben sich in Folge der anhaltenden Dürre nicht entwickeln konnten.

— (Die III. Liedertafel des „Dalkör“) wurde am 10. d. im großen Saale des Gesellschaftshauses abgehalten. Ein gewähltes Publicum hatte sich eingefunden, um Zeuge des Erfolges zu sein, den der ungarische Gesangsverein wieder zu verzeichnen hat.

Der Wahrheit gemäß, sei vom letzten Gesangsabend bemerkt, daß sowohl die gemischten, wie die Männerchöre von guter Schulung und Auffassung zeugten. Die Pièces de resistance des Abends bildete das Duett aus „Tikos csok“ von Bator und Hegyi, vorgetragen von Fr. Dr. Sacsday (Katharine Székely) und Herrn Tjomanol. Beide Kräfte sind unseren Lesern so bekannt, daß wir es für überflüssig halten, noch besonders zu betonen, mit welcher stimmungsvollen Beifall da capo gerufen wurde.

— (Familien-Abend.) Am 11. d. erfreute der strebame ev. Frauenverein das hiesige kunstfichtige Publicum mit einer musikalisch-bellamatorischen Production, welche, unter dem harmlosen Namen „Familien-Abend“ in dem Saale des Musikvereines geboten, sich nicht nur gutem Besuche erfreute, sondern auch, was die Leistung selbst betrifft, eine entschieden gelungene Aufführung mit vollem Recht genannt zu werden verdient.

— (Fotoplasticum.) Die Stadt Rom, die ehemalige Welt- und theilweise nicht frommen Zwecken pilgern, wo erst vor Kurzem wegen des herausfordernden Benehmens französischer Wallfahrer im Pantheon große Aufregung herrschte, die den Gegenstand eingehender Besprechungen in der Tagespresse bildete, — die ewige Stadt mit ihren bemerkenswerthen und bedeutendsten Sehenswürdigkeiten und ehrwürdigen Alterthümern gelangt von heute an nebst dem Leben Jesu im Strecker'schen Stereoskop-Salon zur Aufführung. Wir empfehlen den Besuch dieser interessanten Serie.

— (Die gestern Nachmittags kappe. Der selbst dem f. Bezirksk...)

— (Der der Kreuzgasse b... tischen in Administration...)

— (Die im Alter von 13... Dienstag den 13... Nr. 15 auf dem... macher-Meister, ... Beerdigung find... Friedhofes A. ...)

— (Die im Pachtwege zu... — (Ueb... 10. d. wird uns... Gades ist von... großen Socialen... Religionsfonde... zur Verfügung... gymnasium liege... Erweiterung des...)

— (Die uns geschriebene... gärten „Rutnam... 15. d. statt. ... Witterung wird... wird vielleicht... martung, als a... Nachfrage nach... 2 fl. per Eimer... deutend, ein Lit...)

— (Die jenburg geschrie... unter dem Wort... dentlichen Gener... Altrentats eine...)

— (Die um die letzten... für die Decke des... Deckengemälde... daß Munkácsy g... Er hat mit de... 220.000 fl. für... Skizzen entworfe... heiten durchcom... durch die Magde...)

— (Die die Institution d... Freiwilligen sich... jahres beeinflus... Qualifikation m... irgend möglich... die Einrichtung... aber auch eine... officiere ergeben...)

— (Die 9. d. M., wird... fanden heute und... sungen statt. ... laufen bei den... der ausgelegten... sammenhang mit... halten, sich dami... in alle Windrich... der Urheber des... Maurer aus Kofe... eine Auerung g... ein beabsichtigtes... eingehenden Nach... von einigen zech... bombardirovat... bardirovani (... mit „Pöllersch...)

— (Die geschriebene: Der... Lettenborn a... Belewski's. Dem... zu einem dichten... großer Ueberabst... mitten in der... Die Asgani's floß... Lettenborn besetzte... Krieger, Träger... sich befanden. Let... er Schiffe von de... 20 Asgani's seiner... Feinde strecken... Bis um 4 Uhr... 60 Soldaten und... auf Tende zurück... der Rückmarsch an... er von der Bevoll... erzählten, daß D... durch viele Speerit... find 700 getödtet... Murawata. Die... schweren Verlesun...)

— (Die werden in der... zum Ertrag häßli... fäden u. i. w. a... aus einem fremde... Verfahren, das i... Verboffommung... für diese Zwecke... Arzt Dr. Silet... nehmen, dieselbe... sich in diesem... ein Feuer gefalle... Stirne und recht... sich die behaarten... gezogen um das... nach außen den... Weise ausgeführt... Wimperntänder d... förmigen Stüden...)

Sonderzüge über... Herzliche Verab... ncompagnie ohne... von Berlin ohne... gedenkt dortselbst... ing lehrt sodann... Heinrich und... um 8 1/2 Uhr in... Ausstellung... solisch f. Majestät... in Kirchen-... in Kirchengemeinde... harad 100 fl.

(Diebstahl.) Ein beschäftigungsloser Tagelöhner stahl vor... gestern Nachmittags in der Franz-Josefs-Caserno 6 Silber und eine Feld... kappe. Derselbe wurde noch in der Caserno festgenommen und schließlich... dem f. Bezirksgericht abgeliefert.

verarbeitet wurde, überpflanzt wurden. Die trockene Nachbehandlung dauerte... drei Tage, nach deren Ablauf die überpflanzten Theile der Frosthaut voll... ständig angeheilt waren. Seit der Operation ist ein Jahr verstrichen und... gegenwärtig sind die Augenlider beweglich, weich, elastisch, ohne jede Spur... einer Narbenzubammenziehung.

zu sein. Ich selbst empfehle jedem Magenkranken, einen Versuch mit... Ihren in aller Welt bekannten Schweizerpillen (à Schachtel 70 Kr. in... den Apotheken) zu machen und möchten sie bei jedem die Heilung, so wie... bei mir herbeiführen. Ich sage Ihnen meinen herzlichsten Dank und bitte... des Weiteren zu verbreiten. Josef Reiber, f. l. Sicherheitswachmann.

Deutsches Theater.

Der erste Fall in dieser Saison! Ein in allen Räumen zum Er... drücken ausverkauft Haus; dies hat „Der arme Jonathan“ bemerkt. Im... Interesse des Bestandes des Theaters ist eine je öftere Auflage ähnlichen... Besuches der Direction, die doch gleich in der ersten Woche zwei neue... brachte („Die flotten Weiber“ und die „Haubenterde“) zur Aufführung... brachte, aufrichtig zu wünschen, denn ohne Unterstützung des Publicums... muß der beste Wille erlahmen, das eifrige Streben Schiffbruch leiden.

Original-Telegramme.

Budapest, 12. October. In der Linger'schen Spiritusfabrik... explodirte heute Morgens ein kleinerer Kessel; ein Arbeiter wurde infolge... ausströmenden Dampfes getödtet, vier sind schwer verletzt.

Stotts-Ziehung

Table with 2 columns: Location and Numbers. Locations: Temesvar, Wien. Numbers: 72 38 54 61 65, 90 43 35 8 29.

Fremden-Liste

Hotel Neukircher. Pranel sammt Gattin, von Bistabelphä; Kauer, Singer, Konstante, von Wien; Stagni, Kemter, von Albanien; Goldstetten, Wein... händler, von Linz; Oberlieutenant Koceli, von Klausenburg; Lieutenant Wolfner, von Sz. Ritsch; V. Rajos, Hermann Kohn, von Eger; B. Garzosi, von Karlsburg.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Eugen Berger. Heute Dienstag den 13. October 1891: 7. Vorstellung. Ungerader Tag. Die Haubenterde. Schauspiel in 4 Acten von Ernst v. Wilbenbruch.

Table with 2 columns: Location and Exchange Rates. Locations: Budapest, Wien. Rates: Ung. Schant.-Bl.-Dblig. 4 1/2%, Goldrente 4%, Papierrente 100.9, Eisenbahn-Anlehen, etc.

Table with 2 columns: Location and Exchange Rates. Locations: Wien. Rates: Ung. Schant.-Bl.-Dblig. 4 1/2%, Goldrente 4%, Papierrente 100.80, Eisenbahn-Anlehen, etc.

entworfene... durch die... (Freiwilligen-Dienst.) Die „Reichswehr“ theilt mit, daß die... Institution des zweiten unfreiwilligen Präsenjahres bei den... Freiwilligen sich nicht bewährt hat.

